

Im Job hoch hinaus

Dachdeckerhandwerk wirbt um Azubis / In Mecklenburg-Vorpommern gilt bundesweiter Tarif

Rostock. Nachwuchs „verzweifelt“ gesucht: Industrie, Handwerk, Bundeswehr und Verwaltung konkurrieren um die Fachkräfte von morgen – bundesweit, auch in Mecklenburg-Vorpommern. Die OZ sprach mit Andreas Knirk, Geschäftsführer des Landesinnungsverbandes des Dachdeckerhandwerks MV, was seine Branche Azubis zu bieten hat und was von den jungen Leuten erwartet wird.

Finden Ihre Handwerksmeister in MV genügend Nachwuchs?

Andreas Knirk: Im Land fehlen gut ausgebildete Dachdeckergesellen an allen Ecken und Enden. Ähnlich sieht es auch in den anderen Gewerken des Bauhandwerks aus. Bei den Dachdeckern ist es momentan so: Die aktuell 412 Betriebe – davon 120 freiwillig in der Innung organisiert – haben gut zu tun. Die meisten von ihnen bekommen die Aufträge nicht sofort abgearbeitet. Ein wichtiger Grund dafür ist natürlich der Fachkräftemangel.

Wie viele Dachdecker-Azubis lernen zurzeit das Handwerk?

Landesweit sind es 126 – unter ihnen eine Frau – in den Firmen, ob in der Innung oder nicht. Im laufenden Ausbildungsjahr konnten wir fünf Prozent mehr Azubis als im vergangenen Jahr begrüßen. Noch in den 1990er Jahren waren es dagegen mehr als 500 Berufsschüler. Das hatte jedoch andere Ursachen.

Nur eine Frau will in Ihrem Beruf einmal hoch hinaus? Wie wollen Sie das ändern?

Die Dachdecker im Land wollen aktiver, auf Schülerinnen zugehen, bei der Jobfactory in Rostock oder auf anderen Messen. Da bieten wir etwa eine „Mutprobe“ an: Die Jungendlichen sollen auf einer Drehleiter sechs Meter hoch steigen, dort einen Coupon für ein Preisausschreiben holen und diesen unten ausfüllen. Und dabei zeigt sich: Mädchen klettern immer als Erste die Leiter hoch. Vielleicht sind sie mutiger oder der erste Preis, ein Hoverboard, lockt. Die Jungs trauen sich dann aber auch in die Höhe. Sie alle wissen nach dieser Aktion, ob sie höhen-tauglich sind.

Die wollen alle Dachdecker werden?

So ein Messeauftritt reicht natürlich nicht. Ganz wichtig: Wer Interesse an dem Beruf hat, sollte unbedingt ein Praktikum bei einem Dachdecker absolvieren. Das ist für beide Seiten vorteilhaft. Nichts ist schlimmer, wenn eine Ausbildung abgebrochen werden muss, weil es doch nicht der Traumberuf ist. Im Dachdeckerhandwerk beträgt die Abbrecherquote immerhin 22 Prozent.

Ist der Beruf zu anspruchsvoll?

Das sicher nicht. Aber er ist schon sehr vielfältig. Es geht nicht nur ums Dächerdecken, sondern auch um Wärmedämmung, Fassadengestaltung, erneuerbare Energien und noch viel mehr. Als Dachdecker braucht man Kraft und Grips.

Und was bieten die Betriebe den Jungendlichen in Euro an?

Die Betriebe zahlen den bundesweit gültigen Ausbildungstarif: im

ersten Jahr 650 Euro, im zweiten 800 und im dritten 1050 Euro. Nach der Lehre gibt es mindestens 12,90 Euro die Stunde. Wer aber gute Mitarbeiter haben will, der muss mehr zahlen als den Mindestlohn. Später als Dachdeckermeister kann ich mein eigener Chef sein und selbst ausbilden.

Wer nun Dachdecker werden will: Welche Eigenschaften müssten er oder sie haben?

Unsere Azubis sollten teamfähig sein, eine gesunde Kondition besitzen, gern draußen und in der Höhe arbeiten, einen Realschulabschluss haben. Und sie sollten bodenständig sein, gern in MV arbeiten. Denn hier im Land gibt es genügend Arbeit. Die Zeiten, in denen unsere Dachdecker oft und über lange Zeit außerhalb des Landes gearbeitet haben, sind vorbei.

Interview: Bernhard Schmidbauer

Alles zur Ausbildung:

www.dachdeckerinberuf.de

Info: www.dachdecker-mv.de



Besorgt über den Fachkräftemangel: Andreas Knirk ist Geschäftsführer des Innungsverbandes des Dachdeckerhandwerks Mecklenburg-Vorpommern.

FOTO: B. SCHMIDBAUER